Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 23

Artikel: Berufsberatungskurs vom 26. u. 27. April 1922 : Teil IV

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531789

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chen Professor an, kişlig zu werden —, sie hätte gezeigt — darf ich es sagen? — daß die guten und die schlechten Lehrer der Anstalt viel leichter zum Vorschein gekommen, auch von den Schülern viel leichter als solche erkannt worden seien. Und darsum, so fügt der Berichterstatter — allersdings etwas unkollegialisch — bei, und darum hätten sich auch die weniger guten

Lehrer der Anstalt ganz besonders hartnäckig gegen die Durchführung dieser Unterrichts= weise gesträubt.

Was ist von allen diesen Ideen zu halten? Der Optimist hat gesprochen; er ist mit seiner Weisheit zu Ende. Jest hat der Praktiker, der Lehrer, der Professor, der Inspektor, der Rektor das Wort.

Spettator.

Berufsberatungsturs vom 26. u. 27. April 1922.

IV

ma. Nachdem die Berufswahl vom Standpunkte der Landwirtschaft und demjenigen bes Gewerbes gewürdigt worden, war es ohne weiteres gegeben, daß auch ber Raufmannsstand in dieser Frage zum Worte kam. So sprach benn Herr E. Mugglin, Professor an der kant. Dandels= ichule, Luzern, über "Berufsmahl und Raufmannsstand". Der Zudrang geeigneter und ungeeigneter junger Leute gum taufmännischen Beruf, der schon bor dem Weltkriege bestand, ist infolge der herrschenden Wirtschaftstrife in der Schweiz noch größer geworben. Die Berichaffung paffender Lehrstellen und Anstellungen ift mit großen Schwierigkeiten verbunden. Unter diesen Verhältnissen ist es doppelt notwenbig, daß junge Leute, die sich dem Raufmannestande widmen wollen, sich selbst eingehend prufen und von dritter Seite beraten laffen, ob ihre Charaktereigenschaften und geistigen und forperlichen Unlagen fo beschaffen seien, daß sie den Anforderungen. die der von ihnen zu ergreifende Beruf verlangt, gewachsen find. Einem jungen Mann mit Unlagen zur Unredlichkeit könnte 3. B. die Tätigkeit im taufmannischen Beruf verhängnisvoll werden, mährend manch anderer Beruf hier viel weniger Gefahren bietet. Auch werden die körperlichen Un= forderungen, die der taufmannische Betrieb ftellt, meiftens unterschätt. Starte Befundheit, geiftige Regsamkeit, rafches Erfaffen und gefällige Umgangsformen sind neben guten Erfolgen in ben Schulfachern unerläßliche Forderungen. Neben diesen grundlegenden Voraussehungen für die Berufs= wahl ist Aufklärung über die im Raufmannsstande bestehenden Verhältnisse notwendig, fo über Ausbildungsmöglichkeiten, Lehr-ftellenvermittlungs-Institute, fanton. Lehrlingsgesete, Vertragsverhältniffe, Arbeitszeit, Belöhnung, Bukunftsaussichten 2c. 2c.

Dieser Aufflärungsarbeit sollten sich widmen: Vormundschaftsbehörden, Lehrer und Geistliche, die Presse, Lehrstellenvermitt-lungsbureaux und besonders zu schaffende selbständige oder an bestehende Institute anzugliedernde Beratungsstellen. Die Lehre soll in mittleren Betrieben gemacht werden können und sich auf Magazin-, Laden- und Bureau-Arbeiten ausdehnen. Vor minderwertigen privaten Handelsschulen ist zu warnen.

Die sofort einsetzende Diskussion erstreckt fich über die beiden vorhergehenden Referote. Sor. Prof. F. Wyrich, Lachen: Der kathol. Gesellenverein steht wohl wie fein zweiter im Dienste ber Jugenbfürsorge. Er übernimmt den Schut in den Wanderjahren. Jeder Prases übergibt dem Gefellen das Wanderbüchlein mit einem turzen Zeugnis. Der Gefelle findet gute Unterkunft in den Bereinshäusern und Rat beim hausmeister. An der internationalen Delegiertentagung in Köln wurde das Rolpingsprogramm der neuen Zeit angepaßt. Die Grundsätze sind die gleichen geblieben. hr. Ragaz, Gewerbesekretar, Luzern: Im Namen des luzernischen Gewerbeverbandes danke ich Ihnen für die Veranstaltung dieses Berufsberatungskurses und für die Aufmerksamkeit, die sie dem Gewerbestande mid-In Zukunft wird das Wohlergeben eines Geschäftes nicht mehr vom Reisenden abhängig sein, sondern von der Qualität der Ware. Auch die Schweiz foll dahin wirken, daß nur Qualitätseinkäufe gemacht werden. Man verlangt heute vom Dand= werker vollwertiges Können. Die Lehr= lingsgesetzgebung muß daher ausgebaut wer= den. Berufsberatung, Berufslehre und Berufsbildung find gesetlich zu regeln. Der Jugend muffen die Bege zur beruflichen Selbständigkeit geebnet werden. Hr. Lehrer Bindlin, Rerns: Es fehlt bem Lehrer vielfach die Vorbildung zur Erteilung des

gewerblichen Unterrichtes. Ift das nicht eine Unterlassungesunde des Lehrerseminars? Ware Abhilfe möglich? Hor. Seminardirettor Rogger: Die Antwort follte eigentlich der Herr Erziehungsdirektor geben. Da der Seminarlehrplan schon überladen ift, wird es nicht wohl angehen, ein neues Fach aufzunehmen. Nur bei einer Berlangerung ber Studienzeit könnte allenfalls bie Lehrerbildung nach dieser Seite erweitert werben. Dor. Brof. Bernasconi, Erftfeld: Bu empfehlen find Diskuffionsabende in den Jugendorganisationen. Da können sich die jungen Leute ber verschiedenen Stände und Berufe gegenseitig aussprechen. Die nach der Stadt Ziehenden fühlen fich dann meniger mehr als Neulinge. In den Gewerbeschulen läßt sich für gewisse Fächer das System der Wanderlehrer anwenden. Dr. Fuchs, Rheinfelden: Es follte famtliche Literatur über Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge bekannt gemacht werden, zum Zwecke ber Fortbildung. Die Kursleitung wird ein möglichst lückenloses Litera= turverzeichnis anlegen und dann den Kursteilnehmern das wünschenswerte Material zugänglich machen.

Vortrage des Herrn Ulrich Hilber, Leherer, Wil, über "Schule und Berufs= beratung". Die Wohltat einer chriftlischen Erziehung oder der Mangel einer solchen wird dem heranwachsenden Knaben in den folgenschweren Entschlüssen bei der Bezusswahl wohl zum erstenmal von entscheis

Mit besonderm Interesse folgte man dem

dendem Einfluß. Im erstern Fall wird der wichtige Schritt zur ernsten Lebenssrage, die sich schließlich einzig nach Gottes Geset entscheidet, im lettern Falle dagegen meist zu einer bloßen Versorgungsangelegenheit, bei der vorab materielle Rücksichten den Ausschlag geben. Die innerlich gesunde

Familie wird die ernste Frage der Berusswahl ihrer Kinder meistens selbst zu lösen vermögen. Wo aber die Familie nicht ausreicht oder gar versagt, da fällt neben dem Seelsorger und Berussberater namentlich

der Schule eine nicht immer dankbare, aber stets bedeutungsvolle Aufgabe besonderer Fürsorge zu. Die Schule wird darum, namentlich gegen die Zeit der Entlassung hin, ausgiebige Gelegenheit finden, um die Neige

ausgiebige Gelegenheit finden, um die Reigungen und Veranlagungen der Schüler zu erfahren und diese von der Tragweite der

bevorstehenden Entschlüsse zu überzeugen. Wichtig ist hier die Betonung des christli= chen Standpunktes, daß es weniger auf die Art der Arbeit, als vielmehr auf die innere Absicht ankommt, mit der sie verrichtet wird. Landflucht und Ueberflutung gelehrter und "feinerer" Berufe wird die Schule als Mißstände befämpfen und ben machsenden in= nern und äußern Erfolg bes tüchtig berangebildeten Landwirtes, handwerkers und Raufmannes gegenüber dem zuerst scheinbar beffer gestellten ungelernten Arbeiter nachdrucklich betonen. Diese Ratschläge und Sinweise follen in lebendig und anregend geschriebenen Bildern aus dem Leben edler, tüchtiger Menschen, aber ja nicht in abftrakten, trockenen Belehrungen geboten werden. (Was der Vortragende hier fordert, das befolgt er selber in schönster Beise durch seine Schriften "Ins Leben hinaus".)*) In unserer Zeit, da Kino und Schundliteratur mit folch raffinierten Mitteln locken, muffen wir zeigen, daß Frohsinn und gesunde Freude vorab am guten, driftlichen Lebenswege blühen. Den sichersten und dauerndsten Einfluß wird aber auch auf diesem Gebiete ernten, wer mit bem überzeugenden Ratschlag die finanzielle Hilfe verbinden fann. Darum follte fich jeder Lehrer oberfter Rlaffen beizeiten nach Gelbquellen um. sehen, wie sie in wohltätigen Bereinen und weitherzigen Familienstiftungen überall etwa fließen. Die helfende Dand erreicht gar

oft, was man dem ratenden Mund versagt. Zur Diskussion meldet sich Hor. P. J. Räber, Caritassekretär, Freiburg: In München ergriffen 90 Brozent der Schüler ein Handwerk. Der Grund hiefür ist in der trefflichen Erteilung des Handfertigkeits-Unterrichtes zu suchen. Auch in ber Schweiz sollte man ihm immer mehr Beachtung schenken. Bei der Berufsberatung vergeffe man die armen Anormalen nicht. Diese sollten nicht mehr ausschließlich vom Staate versorgt werden. Bei der Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge bleibe die Schule in innigem Rontaft mit dem Elternhause. Burde die Schule diese Fragen selbständig und unabhängig zu löfen versuchen, fo könnte leicht das Verantwortlichkeitsgefühl bei den Eltern schwinden und damit auch der gute Familiengeift. Dr. Lehrer J. Staub, Erst= feld, hat sich zwar begeistern lassen, aber empfindet stets einen Mangel. Unsere Ta-

^{*)} Ins Leben hinaus! Ein Wegweiser für Berusswahl, für Lehrzeit und Wanderjahre, von Joseph Bächtiger und Ulrich Hilber. Berlag der Leobuchhandlung, St. Gallen. Preis 1 Fr. Bis jest sind 2 Hefte für Jünglinge und 1 heft für Töchter erschienen. Weitere Heste werden folgen.

gung sollte greifbare Resultate erzielen. Die zugänglich gemacht we schönen Anregungen, die wir erhalten, die trale, an die wir un empsohlenen Schriften, Biographien und ten. Geschlossene Zusesestücke sollten uns durch eine Zentrale auch hier notwendig.

zugänglich gemacht werden, durch eine Bentrale, an die wir uns ftets wenden könnten. Geschlossene Zusammenarbeit aller ist auch hier notwendig.

Glarner Kantonalkonferenz.

Die glarnerische Lehrerschaft versammelte sich Montag den 22. Mai zur ordentlich en Frühlingskonferenz in Wollis. Den Verhandlungen des kantonalen Lehrervereins gingen die Geschäfte der Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waijenkasse voraus, die für die glarnerischen Lehrer
obligatorisch ist. Bei Fr. 81,735.— Einnahmen,
Fr. 77'377,20 Ausgaben und einem Rückschag
pro 1921 von Fr. 3734.55 der Jügerkasse schließt die Rechnung mit einer Vermögensvermehrung pro
1921 von Fr. 5509.60 ab.

Die eigentliche Konferenz leitete zum ersten Mal Herr Setundarlehrer Babler in hatingen. In seiner flotten Ansprache zeichnete er in kurzen Zügen das künstige Arbeitsprogramm des Bereins. Dieses wird sich nach dem Abschluß der unerquicklichen Besoldungskämpse wieder mehr auf die Warte der Joeale stellen, die in unsern Schulstuben

neu aufleuchten mögen.

Die von Hrn. Schinbler in Glarus geführte Bereinsrechnung schließt mit einem Aftivsaldo von Fr. 92.— ab. Da er auf feiner schriftlich eingereichten Demission beharrte, wurde an seine Stelle Herr Sekundarlehrer Gerevini in Rafels in den

Rantonalvorftanb gewählt.

Das Haupttraktandum bildete ber Bortrag bes Herrn Jost Stüßi in Ennenda, ber in seinen unerschrodenen, sachlichen Aussührungen über ben Lehrer in seiner bürgerlichen Stellung sprach. Indem dieser Stoff auch für Schweizer-Schule-Leser von großem Interesse sein mag, sollen hier einige Gedanken des gehaltvollen Referates kurz berührt werden,

Uns Bebrer fucht man von ber Politif gewöhnlich mit bem Sate: "Der Behrer thort i b'Schuel" fernzuhalten, ohne zu bebenten, bag mit ber gleichen Begrundung ber Argt, ber Raufmann, ber Schreiner, ichließlich faft jedermann ber Politit fern blei. ben mußte. Dber - ber Behrer fei in befonderer Stellung - auch ein befannter Borwurf - fann boch nicht heißen, ber Behrer muffe feine burgerliden Pflichten und Rechte vernachläffigen. Bubem wird ber Schulmann, bem man fonft mit Recht fo viel gutraut, imftanbe fein, fich politifch gu betatigen, ohne feine Schuler parteipolitifch zu beeinfluffen. Und ift es nicht ber Lehrer, ber bie Burger-Rechte und Pflichten ftubieren muß, um feine Schuler barin ju unterweisen? Er felbft aber foute fich von ber Politit ferhalten, um - als gutes Beifpiel - Paffivmitglied bes Staates gu fein. Bu geiftigen Arbeiten in Bereinen und Gefellichaften fuct man uns viel, warum aber follten wir politifc untatig fein? Es ift eine unwürdige Rolle, bie man uns zuteilen will. Tagwensverwalter und andere Gemeindebeamte sitzen im Gemeinderat, Geistliche im Rirchenrat, Behrer aber will man aussschließen vom Schulrat. Und boch wird jeder leicht einsehen, daß ber Lehrer von Schulfragen jedenfalls so viel versteht, als irgend ein biederer Handwerksmann. Der Schulmeister-Schulrat wird ja sicher den Takt aus finden, um bei Fragen mit person-

lichem Intereffe in Abstand gu treten.

Recht gern aber fiellt man ben Schulmann als unpraftifch bin, um ibn mit biefem nichtigen Urgument bas burgerliche Mitfpracherecht gu beftrei. ten. Go wird ber Beicheibene heute einfach auf bie Seite geftellt, barum gerade fieht fich ber Lehrer gezwungen, feine Stellung als Burger zu behaupten und er fchredt nicht gurud, ba wo es ernft gilt, feinen Mann gu ftellen. Bon ber Schule verlangt man enge Fühlung mit bem prattifden Leben, bas befonders in ben Parteiversammlungen pulfiert, wo nicht nur Gelehrte, fonbern febr oft Manner mit ichwieligen Sanden fprechen. Dabei wird ber berftanbige Lehrer auch ben Gegner anhören und ber gegenseitigen Berftanbigung bas Wort reben. Mengft. liche Seelen aber fürchten ben Schaben, ben ber Charafter bes Lehrers beim Politifieren erleiben fonnte. Wenn biefe Ungft berechtigt mare, mußte jeber eble Mann ber Politit moglichft ausweichen und biefe ichlechten Charafteren überlaffen. Rein, wer unfere Vaterlandslieber nicht zu leerem Schall verurteilen und mit Gottfried Reller fingen will "wie fo innig feurig lieb' ich bich", ber fcbliefe fich mit eblen Burgern gufammen gum Damm gegen alles Schlechte und jum Schute für Freiheit und Vaterland.

Wohl darf der Behrer nicht allzufrüh an der Politik aktiven Anteil nehmen. Noch zuvor muß er durch seine Tätigkeit und seinen Charafter seinen Ruf festigen, so daß ihn kleine politische Unskimmigkeiten nicht dauernd zu schädigen vermögen. — Hat aber der junge Behrer diese Prode bestanden, so muß er sich für eine bestimmte Partei entscheiden, der er angehören will. Weise Vorsicht und reissiche Ueberlegung ist da sehr geboten. Nicht Freunde, die schon einer Partei angehören, oder die Mitgliederzahl der betr. Partei sollen den Aussichlag geben, sondern einzig und allein seine eigene Gesinnung und seine eigenen Grundsähe konsequent versochten werden, das ist beine Partei.

Der große Beifall ber Versammlung und bie Diefussion bewiesen ihren Dank für das prächtige Referat.

J. L.